Stand Januar 2023

Inhaltsverzeichnis

In welchen Klassen wird Philosophie am GW unterrichtet? 1

Philosophie in der Unterstufe 1

Philosophie in der Mittelstufe 7

Philosophie in der Oberstufe 15

In welchen Klassen wird Philosophie am GW unterrichtet?

- In der Unterstufe wird in Klasse 6 Philosophie unterrichtet.
- In der Mittelstufe wird in den Klassen 7,8,9 Philosophie unterrichtet.
- In der Oberstufe wird Philosophie abhängig von der Profilwahl in den Klassen 10,11,12 unterrichtet.

Philosophie in der Unterstufe

Jahrgangs -stufe	Reflexions -bereich	Thema	Themenbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,	Mediencurriculum / Niederdeutsch
5	1	Namen als Symbole der Wirklichkeit	• die Traditionsgebundenheit der eigenen Namensgebung wahrzunehmen und vom eigenen Kulturkreis auf fremde zu übertragen • die verschiedenen Zwecke der Namensgebung zu erschließen und die Funktion von Namen (Eigennamen, Kosenamen und Pseudonymen) zu bestimmen und zu begründen • Eigennamen als Element der eigenen Identität zu deuten und die Bedeutung von Namensänderung und –verlust zu erörtern • Eigennamen von Bezeichnungen (Wörtern für Gegenstände) zu unterscheiden sowie den Symbolcharakter von Wörtern wahrzunehmen • Wörter als konstitutives Element der menschlichen Kommunikation zu begreifen und zu erläutern · Erklärungsmodelle für die Sprachentstehung und den Sprachwandel zu reflektieren	• Internetrecherche: Namensbedeutungen Namensgebung in anderen Kulturen
	1	Wirklichkeit als Gegenstand sinnlicher Wahrnehmung	• den Begriff der sinnlichen Wahrnehmung von anderen Formen und Arten der Wahrnehmung zu unterscheiden • die Zuverlässigkeit unserer Sinne für die Wirklichkeitserkenntnis kritisch zu reflektieren • das Zusammenspiel der Sinne für die Wirklichkeitswahrnehmung zu beschreiben und zu deuten • sich selbst als sinnlich wahrnehmende Lebewesen zu verstehen und die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung zu	• Sinnestäuschungen recherchieren • Grafiz mit dem PC zum Thema Sinne / Sinnestäuschungen erstellen. • Computerspiele auf Realismus untersuchen und Bedeutung von Realismus in Medien diskutieren

			beurteilen • unser Verständnis der Wirklichkeit als von der jeweiligen subjektiven Verfasstheit und der jeweiligen Perspektive abhängig wahrzunehmen und zu deuten • den alltagssprachlichen Wirklichkeitsbegriff zu reflektieren	
	2	Vertrauen als Grundlage meines Zusammenlebens mit dem anderen: Freundschaft	• die Bedingungen und Möglichkeiten menschlichen Zusammenlebens wahrzunehmen und zu deuten • das Bedürfnis von Kindern und Erwachsenen nach freundschaftlichen Bindungen wahrzunehmen und als dem Menschen eigenes Bedürfnis zu deuten • Festigkeit und Verlässlichkeit von Vertrauensverhältnissen als Basis für gelingendes Zusammenleben wahrzunehmen und die konstitutive Funktion gegenseitigen Vertrauens als notwendig zu begründen • Konsequenzen für das Verhalten von Freunden zu reflektieren und wechselseitige Rechte und Pflichten aus diesem Vertrauensverhältnis abzuleiten und zu beschreiben • zwischen konstruktiven und destruktiven Formen der Auseinandersetzung in Freundschaften zu unterscheiden • Argumente für Gelingens- bzw. Misslingensbedingungen von Freundschaft zu formulieren und zusammenzufassen • den Begriff „Freundschaft“ im umgangssprachlichen Sinne zu überprüfen und eine tragbare Begriffsbestimmung zu erarbeiten	• Digitale Freundschaften und soziale Netzwerke diskutieren (Snapchat, Internetmobbing, Nettiqette)
	2	Umgang mit Tieren als Bereich gesellschaftlicher Verantwortung	• das Bedürfnis von Menschen nach Umgang mit Tieren wahrzunehmen, zu beschreiben und zu deuten • die Problematik der Tierhaltung wahrzunehmen, (differenziert) zu beschreiben und mögliche Konsequenzen daraus abzuleiten • Gründe zu formulieren, unter welchen Gesichtspunkten wir Menschen Tiere halten dürften	• Recherche: Tierschutzgesetze • Dokumentationen sichten und auswerten, z.B. Protokoll mit PC.

			• das Verhältnis des Menschen zum Nutztier zu reflektieren · Argumente für und gegen die Haltung von Tieren zu formulieren und kriteriengeleitet zu diskutieren • Argumente zu formulieren für die Fähigkeit, die Möglichkeit und die Notwendigkeit des Menschen, Verantwortung für Tiere zu übernehmen	
	3	Glücklich sein als Ziel menschlichen Lebens	• eigene Glücksempfindungen zu beschreiben, zu erläutern und darzustellen • die grundsätzliche Unterscheidung von „glücklich sein“ und „Glück haben“ zu beschreiben und diese zu analysieren. • die materiellen und immateriellen sowie objektiven und subjektiven Voraussetzungen von Glück zu beschreiben, zu erläutern und zu beurteilen • unterschiedliche Glücksvorstellungen zu unterscheiden und – als z. B. zufällig wandelbar oder durch Beeinflussung erworben – zu analysieren. • Glück und Unglück als Zustände zu beschreiben und zu deuten, die immer schon in Relation zum Glück und Unglück der anderen wahrgenommen und beurteilt werden • die Utopie immerwährender Glückseligkeit als erstrebenswerten Zustand zu analysieren und zu beurteilen.	• Glücksversprechen in Werbung und Medien sammeln und prüfen. • Influencer kritisch betrachten
	4	Der Mensch als spielendes Wesen	• das Phänomen des menschlichen und tierischen Spielens wahrzunehmen und zu beschreiben • das Bedürfnis zu spielen bei Kindern und Erwachsenen zu unterscheiden • das Bedürfnis zu spielen und die Freude am Spiel im Zusammenhang mit der menschlichen Natur wahrzunehmen und zu deuten • die Bedeutung des Spiels für das eigene Leben zu reflektieren • Spiele in ihrer Besonderheit wahrzunehmen und voneinander zu unterscheiden • Argumente für den Unterschied zwischen Spiel und Arbeit –	• Computerspiele analysieren

			als zweckfreier und zweckhafter Tätigkeit – zu formulieren • die Regeln eines Spiels als dessen konstituierende Merkmale zu beschreiben und zu begründen • Spiele als Ausdruck einer Kultur zu bestimmen und zu beurteilen • Regelbindung und Freiheit im Spiel zu beschreiben und zu reflektieren	
6	1	Raum und Zeit als Ordnung der Wahrnehmung und der Wirklichkeit	• Raum und Zeit als die elementaren Ordnungen der Wirklichkeit zu erfassen • Vorstellungen des Kosmos zu erläutern und als konstitutiv für das Selbstverständnis des Menschen zu erkennen und zu reflektieren • die Strukturierung der Erde als Ausdruck menschlicher Bedürfnisse wahrzunehmen und zu reflektieren • von Menschen festgelegte und von natürlichen Begebenheiten abhängige Zeiteinheiten zu unterscheiden • Zeitmessmöglichkeiten zu erarbeiten und in Bezug zu menschlichen Lebensumständen zu setzen • gemessene und empfundene Zeit zu unterscheiden und zu deuten • Gedanken zum Wesen der Zeit zu entwickeln, darzustellen und zu reflektieren • den Umgang mit der Zeit in unserer Kultur zu analysieren und zu beurteilen	• Google Maps im Vergleich mit Ortskenntnis und Landkarten ○ Anlegen und nutzen von Office-Tabellen und einfacher Funktionen (Rechnungen, Diagramme) am Beispiel der Lebenszeitberechnung (eigener Alltag, eigenen Lebenszeit, Michael Ende: Momo: Gespräch zwischen Momo und dem grauen Herrn)
	1	Vieldeutigkeit der Sprache als Herausforderung zu begrifflicher Präzisierung	• Formen unpräzisen Sprachgebrauchs zu identifizieren und zu hinterfragen • Sprache als eine Darstellungsform von Wirklichkeit zu analysieren und zu reflektieren • Ableitung und Zuordnung von Ober- und Unterbegriffen vorzunehmen und auf andere – begriffliche – Zusammenhänge zu übertragen • Begriffsleitern bzw. Begriffspyramiden zu erstellen und zu	• Von T9 bis Grammarly – Sprachliche Assistenten kritisch betrachten

			erklären • Begriffe als Ordnungssysteme von alltäglichen / von wissenschaftlichen Zusammenhängen wahrzunehmen, zu analysieren und zu beurteilen • eine Definition unter Beachtung vorgegebener Grundsätze zu erstellen • Konkretion und Abstraktion eines Sachverhalts zu identifizieren / zum Ausdruck zu bringen und auf ihre unterschiedlichen Funktionen hin zu analysieren • Aussagen der Alltagssprache in logische Urteile überführen	
	2	Familie als Ort unterschiedlicher Ansprüche und Erwartungen	• die Besonderheit familiärer Beziehungen wahrzunehmen und die konstitutive Funktion der Familie für das eigene Leben zu deuten und darzustellen • Rechte und Pflichten in der Familie wahrzunehmen und zu reflektieren • Konfliktlösungsstile (demokratisch, autoritär) in Familien zu analysieren und zu beurteilen • in Konfliktsituationen unterschiedliche Positionen nachzuvollziehen und einen eigenen Standpunkt dazu einzunehmen • den historischen Wandel von Familienformen wahrzunehmen und deren Bedeutung für das Zusammenleben der Familienmitglieder zu erklären und zu beurteilen • Familienstrukturen in anderen Ländern wahrzunehmen und zu reflektieren	•
	3	Ursprungsvorstellungen als Bilder menschlicher Weltdeutungen	• das Fragen nach dem Anfang der Welt als Ausdruck eines elementaren Bedürfnisses nach Orientierung wahrzunehmen und zu deuten • eigene Vorstellungen von der Beschaffenheit des Kosmos und der Stellung der Erde zu formulieren • philosophische Fragen zum Weltbeginn zu erörtern	• Große Mythen (Video) im Unterschied zu Schwabs Erzählungen • Anschauung mit Hilfe des Internets herstellen: Bilder,

			• die Frage nach der Unendlichkeit argumentativ zu beleuchten • grundlegende Axiome der Metaphysik zu überprüfen und deren Bedeutung für die basale Überlegungen über das Sein der Dinge zu reflektieren • die Unabschließbarkeit der Frage nach dem Anfang als notwendig zu deuten	Landkarten, virtuelle Rundgänge von antiken Kultstätten nutzen
	4	Der Mensch als lernendes Wesen	• den Begriff des Lernens von Instinktverhalten und Reifungsprozessen zu unterscheiden • die Bedeutung des Lernens für die Entwicklung und das Selbstverständnis des Menschen zu deuten und zu reflektieren • die Bedeutung des Lernens für sich selbst wahrzunehmen, zu reflektieren und darzustellen • die Funktionsweise und die Bedeutung des Gedächtnisses für Lernvorgänge aus Narrationen und fachlichen Darstellungen zu erschließen und die Bedeutung des Gedächtnisses für das menschliche Selbstgefühl wahrzunehmen • das eigene Lernen zu reflektieren • die natürliche Neugierde von der Notwendigkeit zum zielgerichteten Lernen zu unterscheiden • zu lernende Kompetenzen und Lerninhalte in Abhängigkeit zu den sich wandelnden Anforderungen und Menschenbildern wahrzunehmen und zu beurteilen	• Überwachung und Manipulation durch Smartphones untersuchen, Behaviorismus in Grundzügen verstehen und erfahrbar machen • ANTON • Metaphorik untersuchen: Computer-Gehirn, Vernetzung • Recherche: andere Schulformen kennenlernen

Philosophie in der Mittelstufe

7	Fachtag Philosophie und Religion		• An einem Tag im Schuljahr planen die Fachschaften Philosophie und Religion einen Fachtag, an dem alle Lerngruppen des 7. Jahrgangs ganztägigen Unterricht gestalten. Lernen am anderen Ort bietet sich in besonderer Weise an, um Unterrichtserfahrungen zu ermöglichen, die im Regelbetrieb nicht umsetzbar sind.	Sinnvolle Möglichkeiten • Dialog im Dunkerln • Besuch von Tempeln oder Moscheen • Ggf. thematisch relevante Museen, soziale Einrichtungen etc. • Workshops von Unis etc.
7	1	Vorstellungen als Möglichkeiten der Welt- und Selbstwahrnehmung	• Vorstellungen als Repräsentationen der Wirklichkeit wahrzunehmen und zu deuten • Träumen und Denken, Erinnern und Vergessen als unterschiedliche Formen des Bewusstseins wahrzunehmen und zu beschreiben • die Verlässlichkeit und Gültigkeit verschiedener Formen des Bewusstseins kritisch zu beurteilen und deren Bedeutung für das eigene Leben abzuleiten • die Rolle des bewussten Ich beim Träumen und Denken zu reflektieren • Träumen und Denken, Erinnern und Vergessen als Möglichkeiten der Erschließung und Verarbeitung von Wirklichkeit wahrzunehmen und zu deuten • die Bedeutung von Erinnern und Vergessen für die Identitätskonstitution von einzelnen Menschen sowie Kulturen zu beurteilen	• Bedeutung von Filmen / Serien, Computerspielen, Büchern im Gegensatz zu Tagebüchern, eigenen Geschichten reflektieren • Hollywood als Traumfabrik, Ursprung unserer Glücksvorstellungen • Internet als Speicher
	1	Sprache als	• verschiedene kommunikative Funktionen der Sprache zu beschreiben und damit den Wert der Sprache	• Gebärdensprache mit z. B.

		Möglichkeit der Welterschließung	als Kommunikationsmittel zu beurteilen • die gemeinschaftsbildende Funktion der Sprache zu beschreiben • Umwelt und Lebensbedingungen als Konstitutive für Sprache und ihre je unterschiedliche Ausprägung zu reflektieren • Möglichkeiten und Grenzen der Sprache als Mittel des Zugangs zur Welt zu benennen und die Bedeutung der Sprache auf dieser Grundlage zu beurteilen • Sprache als Vermögen zur Selbstreflexion und Stellungnahme zu deuten • den Symbolcharakter der Sprache wahrzunehmen und als Möglichkeit der Universalisierung und Komplexitätsreduktion zu deuten	Youtube lernen
	2	Unterschiedliche Regelsysteme als Ausdruck sozialer Verbindlichkeit	• menschliches Handeln als regelgeleitetes Handeln wahrzunehmen • Regeltypen in ihrer spezifischen Sprachform zu beschreiben und dabei die Funktion der Verben „dürfen“, „können“, „sollen“ und „müssen“ zu bestimmen • verschiedene Arten von Regeln begrifflich zu unterscheiden, z. B. im Hinblick auf Verbindlichkeit • Regeln als ein Instrument der Koordinierung einzelner Interessen wahrzunehmen und zu deuten • Konsequenzen bei Nichteinhaltung von Regeln zu bestimmen und einzuschätzen • das besondere Problem der Begründbarkeit normativer Aussagen wahrzunehmen und zu artikulieren • den Zusammenhang von Werten und Normen zu reflektieren und angemessene Handlungsregeln zu formulieren • moralische Gebote an die eigene Handlungswirklichkeit anzubinden und seine Lebensgestaltung entsprechend auszurichten	• Regeln im digitalen Raum (Nettiquette, Bildrechte, Täuschungversuche (Smartphone in Klassenarbeiten, Copy-Paste))

	2	Das Andere als Beschränkung und Bereicherung meiner Handlungsmöglichkeiten	• eigene Vorurteile als solche zu erkennen • das Für und Wider von Vorurteilen zu beschreiben und den Umgang mit Vorurteilen begründet zu beurteilen • die Konfrontation mit dem Anderen als prinzipielle Irritation wahrzunehmen und diese zu benennen • zu beurteilen, inwieweit das Andere als eine Einschränkung oder Bereicherung des eigenen Denkens und Handelns gelten kann • die Probleme einer unkritischen Toleranz einzuschätzen und einen kritischen Toleranzbegriff im Sinn einer allseitigen Offenheit zu formulieren, welche eine Diskussion gemeinschaftlich bindender Werte und Normen ermöglicht • Begründungskriterien für die Toleranzforderung zu benennen und kritisch zu überprüfen	
	3	Bedrohung als lebenserhaltende / lebens-zerstörende Macht	• Angst als ein körperliches und geistiges Phänomen wahrzunehmen und deren Ausprägungen zu benennen • verschiedene Formen von Ängsten zu beschreiben, deren Auswirkungen auf das eigene Leben zu reflektieren und angemessene Konsequenzen im Hinblick auf den Umgang mit unseren Ängsten abzuleiten • sich mit verschiedenen Ursachen von Angst auseinanderzusetzen und diese zu bewerten • den intentionalen Charakter von Angst zu reflektieren • verschiedene Formen von Gewalt zu bestimmen und auf ihre Ursachen zurückzuführen • den Begriff des Bösen in seinen physischen, moralischen und metaphysischen Dimensionen zu erfassen und vom alltäglichen Sprachgebrauch abzugrenzen • das Vorhandensein des Bösen auf Ursachen zurückzuführen • Konzepte einer gelungenen Lebensführung im Angesicht des Bösen in der Welt zu entwerfen und zu überprüfen	• Werbung analysieren • Angst als Mittel zur Manipulation durch Medien

	4	Der Mensch als denkendes Wesen	• den umgangssprachlichen Sammelbegriff des Denkens in einen differenzierten Begriff des Denkens zu überführen • das menschliche Denken als ein Denken höherer Stufe wahrzunehmen, das sich diskursiv selbst zum Gegenstand des Nachdenkens machen kann • das konsequente, logisch korrekte Denken von anderen Formen des Denkens abzugrenzen und in verschiedenen Zusammenhängen zu bewerten • den Zusammenhang von Sprache und Denken zu reflektieren • Grenzen des Denkens innerhalb der Strukturen der Sprache und den Regeln der Logik zu auszuloten und zu benennen • Konsequenzen des Denkens für unsere Lebensgestaltung zu benennen • das Denkvermögen (Verstand und Vernunft) als Bereicherung unserer Lebenskompetenz wahrzunehmen und zu deuten • Gründe anzugeben, inwiefern der Mensch als ein denkendes Wesen gelten kann	• Wie denken Maschinen: Informationen in digitale Signale übersetzen. Einfache digitale Kombinatorik • Künstliche Intelligenz in Filmen etc. analysieren • Das Prinzip „Gamification“ reflektieren, um Manipulationen erkennen und Chancen nutzen zu können. Hier bietet sich eine Verbindung mit grundlegenden Gedanken behavioristischer Lerntheorien und ihren Implikationen (Dystopie der totalen Manipulation, Skinner) an.
8	1	Selbstbild und Fremdbild als Aspekte der Selbsterkenntnis	• ihr eigenes Selbst- und Wunschbild differenziert zu beschreiben • das Selbstbild als Ausgangspunkt für das eigene Denken, Fühlen und Verhalten zu deuten und zu reflektieren • die Beschaffenheit des Selbst im Spannungsfeld von Veränderlichkeit und dem Bedürfnis nach Beständigkeit zu deuten • die Bedeutung des eigenen Körpers für das Selbstbild wahrzunehmen • Möglichkeiten der Selbsterkennung und Selbstdarstellung zu ermitteln und zu bewerten • das Fremdbild als die Gesamtheit aller Wahrnehmungen, Gefühle und Bewertungen, die andere in	• Selbstdarstellungen im Netz funktional gestalten und reflektieren können

			Bezug auf eine Individuum haben, zu deuten • Fremdbilder als Aspekt der Selbsterkenntnis zu erkennen • das positive und negative Potenzial von Fremdbildern auf die Entwicklung eines Individuums zu unterscheiden und zu bewerten • soziale Rollen als Sammlung von Verhaltensmustern und Erwartungen anderer zu deuten und zu reflektieren sowie ihre Bedeutung für menschliche Gemeinschaften zu erkennen	
	1	Perspektivität als Bedingung der Erfahrung	• die eigene Wahrnehmung der Wirklichkeit als individuelle Wahrnehmung zu beschreiben • den Standpunkt der eigenen Wahrnehmung zu beschreiben • die Unterschiede verschiedener Standpunkte der Wahrnehmung zu beschreiben und zu erläutern • verschiedene Arten perspektivisch gebundener Wahrnehmung zu unterscheiden und zu analysieren • den Einfluss von Vorerfahrungen und Vorurteilen zu beschreiben und argumentativ zu begründen • die eigenen Vorurteile zu analysieren und zu beurteilen • Kriterien einer möglichst objektiven und vorurteilsfreien Wahrnehmung zu benennen, zu erläutern und argumentativ zu stützen • die Grenzen objektiver Wahrnehmung zu analysieren und zu beurteilen • die Vielfalt unterschiedlicher Perspektiven als Möglichkeit der Bereicherung oder Verunsicherung zu reflektieren und beurteilen	
	2	Gewissen als kritische Instanz verantwortlichen Handelns	• Bewertungskriterien für Handlungen zu formulieren und zu begründen • die Bestimmungen von gut-böse / gut-schlecht von anderen (nützlich-nutzlos, vernünftig-unvernünftig) zu unterscheiden • Gründe für eigenes Denken und Handeln zu erarbeiten und mit denen anderer zu vergleichen	• Erklärvideo erstellen: z.B. Kants innerer Gerichtshof.

			• das eigene Gewissen als „innere Stimme“ wahrzunehmen, zu beschreiben und zu deuten • verschiedene Definitionen von „Gewissen“ zu vergleichen und zu diskutieren • Konsequenzen aus der Bestimmung des Gewissens für das eigene Handeln abzuleiten • Argumente hinsichtlich der Genese des Gewissens zu überprüfen und abzuwägen • „Gewissensentscheidungen“ in prekären Situationen zu überprüfen und zu beurteilen • sich kritisch mit tradierten und „modernen“ Verhaltensnormen auseinanderzusetzen und deren Auswirkungen auf „Gewissensentscheidungen“ zu überprüfen und zu beurteilen	
	2	Utopien gelingenden Lebens als Vorbilder für die gesellschaftliche Wirklichkeit	• eigene gesellschaftliche Wunschbilder zu beschreiben • gesellschaftliche Wunschbilder mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu vergleichen • eigene gesellschaftliche Utopien zu entwickeln und zu begründen • die Berechtigung ihrer Wünsche kritisch zu hinterfragen und zu begründen • Möglichkeiten der Verwirklichung gesellschaftlicher Utopien zu bewerten • das Individuum in gesellschaftlichen Kontexten zu reflektieren • die politische und gesellschaftliche Realität im Spiegel utopischer Entwürfe zu analysieren • das folgerichtige hypothetische Denken am Beispiel von Modalaussagen und Gedankenspielen zu schulen • Utopien und Dystopien als deskriptive, heuristische und evaluative Werkzeuge sozialphilosophischen Denkens zu verstehen	• Filme, Spiele oder Lieder analysieren • Glücksvorstellungen in der Popkultur
	3	Vorstellungen	• Vorstellungen von Gott im Kontext religiöser	

		und Begriffe des Göttlichen	Erfahrungen wahrzunehmen und zu beschreiben • Merkmale des Göttlichen zu benennen und somit ihr Verständnis von göttlichen Wesenheiten zu präzisieren • Besonderheiten religiöser Überzeugungen zu erfassen und von anderen Überzeugungen abzugrenzen • Motive für den Glauben an das Göttliche zu formulieren und kritisch zu bewerten • Konsequenzen für die eigene Lebenswirklichkeit aus dem Glauben an eine göttliche Instanz abzuleiten • Argumente für die Existenz Gottes zu formulieren sowie kritisch zu überprüfen und somit den rationalen Kern des Glaubens zu erfassen • das Problem des Übels in der Welt als Herausforderung für den religiösen Glauben einzuschätzen	
	4	Der Mensch als arbeitendes Wesen	• die Herkunft und die Bedeutungsaspekte des Begriffs „Arbeit“ zu ermitteln • Arbeit als zielgerichtete, planvolle Tätigkeit des Menschen zu deuten • die Bedeutung der Arbeit für das Individuum wahrzunehmen sowie Motive des Arbeitens zu unterscheiden • Arbeit als Identität stiftendes, Selbstwert vermittelndes und lebensgeschichtlichen Sinnzusammenhang bildendes Element wahrzunehmen und zu reflektieren • Ursachen und Auswirkungen einer zunehmenden Technisierung auf Mensch, Gesellschaft und Umwelt zu reflektieren • Muße und Freizeit von Arbeit zu unterscheiden und zu bewerten	• Möglichkeiten und Probleme des Home-Office reflektieren

Philosophie in der Oberstufe

Halbjahr - Reflexions-bereich	Thema	Themenbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,	Mediencurriculum / Niederdeutsch
E. 1 Einführung in das philosophische Denken - Anthropologischer Reflexionsbereich	Einführung in das philosophische Denken	• den Menschen als Wesen wahrzunehmen, das sein Denken, seine Denktätigkeit selbst zum Gegenstand erheben kann • den Menschen als Wesen zu deuten, das seiner Welt fragend gegenübertritt und nach Gründen unseres Wissens bzw. Verstehens sucht • die Besonderheit philosophischen Fragens als das Fragen nach Grundsätzlichem wahrzunehmen und zu begründen • das Fach Philosophie in seiner spezifischen Eigenart als Reflexionswissenschaft zu verorten	Vorschlag: Insgesamt im 10. Jahrgang: Anhand von Mark-Uwe Klings „Qualityland“ literarische Kritik an digitalen Phänomenen prüfen und diskutieren. Hier sind Anbindungen an anthropologische und ethische Themen möglich. Vorschlag: Wall-e (Disney)f
	Der Mensch im Spiegel seiner Bezüge	• die Frage nach sich selbst u. a. auch als Frage nach der eigenen Herkunft / Gattung zu deuten • das Bedürfnis der (relationalen) Selbstbestimmung des Menschen als Spezifikum wahrzunehmen und zu begründen • die Sonderstellung der menschlichen Existenz gegenüber der anderer Lebewesen und anderer Lebensformen zu erörtern und zu beurteilen	
	Der Mensch in der Dualität seines Wesens	• sich selbst als Wesen wahrzunehmen, das sich im Zwiespalt zwischen zwei Wesenheiten empfinden kann • Thesen, Argumente und Schlussfolgerungen hinsichtlich der Beschaffenheit des Menschen (Dualismus, Monismus, Reduktionismus, Physikalismus,	

		Funktionalismus etc.) kritisch zu überprüfen und zu beurteilen • begriffliche Voraussetzungen innerhalb der Thematik zu prüfen und eigene Thesen und Argumente dahingehend zu formulieren, weshalb unser Sprachgebrauch hinsichtlich Geist und Körper dualistisch ist • Konsequenzen für unser Selbstverständnis aus den theoretischen Überlegungen abzuleiten	
	Der Mensch in der Spannung zwischen Selbstbild und Fremdbild	• die Suche nach Zugängen zum eigenen Selbst als elementare Aufgabe des Erwachsenwerdens wahrzunehmen und zu begründen • Begriffe wie Selbsterkenntnis, Selbstbewusstsein, Identität zu analysieren und Begriffsbestimmungen zu formulieren • die Funktion des anderen Blicks / des Anderen bei der Suche nach sich selbst zu analysieren • Nutzen und Gefahren der Aneignung des Fremdbildes für das Selbstbild argumentativ zu bestimmen • die Zusammenhänge zwischen Person und Rolle zu analysieren und zu begründen, inwiefern der Rollenaspekt als soziale Dimension zu unserer Identität gehört	

E.2 Ethisches Begründen, Urteilen und Handeln - Moralisch-praktischer Reflexionsbereich	Freiheit als Voraussetzung für verantwortliches Handeln	• intentionales Handeln mit anderen Formen menschlichen Verhaltens zu vergleichen und zu analysieren • Spielräume und Einschränkungen der Handlungsfreiheit durch gesellschaftliche Normen und Erwartungen sowie materielle Handlungseinschränkungen zu analysieren und zu bewerten • den Unterschied von Handlungsfreiheit und Willensfreiheit zu erläutern • bewusste Willensentscheidungen als rationale Prozesse der Reflexion und Gewichtung von handlungsrelevanten Motiven und Gründen zu analysieren • sich kritisch mit Formen des philosophischen Determinismus auseinanderzusetzen	Ethische Dilemmata in Filmen und anderen Medien erkennen und präsentieren können (z.B. Imitation Game)
	Recht und Moral Probleme und Positionen der Normenbegründung	• Unterschiede und Gemeinsamkeiten rechtlicher und moralischer Normen zu erschließen • Gültigkeit und Geltung von Normen zu beschreiben und in Beziehung zu setzen • das Spannungsverhältnis von Gesetzen und moralischen Normen innerhalb der Gesellschaft zu erläutern	
	Ethische Begründungsmodelle	• die Verwendung und das Verständnis grundlegender moralischer Prädikate zu beschreiben und zu analysieren • die Rolle normativer und deskriptiver Elemente in verschiedenen Varianten des Relativismus zu erschließen, zu überprüfen und zu beurteilen • unterschiedliche Auffassungen der Bedeutung moralischer Prädikate zu beschreiben und zu analysieren	

		• die grundlegende Funktion der Bedingungen der Unparteilichkeit und Universalisierbarkeit für ethische Begründungen zu erläutern	
		• den Begründungszusammenhang von Werten, allgemeinen normativen Prinzipien und konkreten normativen Urteilen zu erschließen • den Aufbau unterschiedlicher ethischer Begründungsmodelle zu analysieren • die Gültigkeit spezifischer normativer Urteile vor dem Hintergrund alternativer teleologischer und deontologischer ethischer Begründungsmodelle darzustellen und zu diskutieren • die Leistungsfähigkeit und Einschränkungen ethischer Begründungsmodelle im Bereich der lebensweltlichen Moralreflexion und den Bereichen der angewandten Ethik zu erörtern	

Q1.1 Wahrnehmen, Erkennen und Denken - Erkenntnis-theoretischer Reflexionsbereich	Möglichkeiten und Grenzen der Wirklichkeitsdeutung	• die Frage nach der Erkenntnis der Außenwelt als eine erkenntnistheoretische Frage zu formulieren • den Zugang des erkennenden Subjekts zur Welt in Anlehnung an einschlägige Positionen (z. B. Realismus, Idealismus, Repräsentationalismus, Phänomenalismus etc.) zu beschreiben sowie kritisch zu überprüfen und zu beurteilen • Begriffe wie Außenwelt, Anschauung und Vorstellung in ihren begrifflichen Zusammenhängen zu analysieren und bestimmen • aus der Einsicht in die subjektiven Bedingungen der Wahrnehmung von Wirklichkeit Konsequenzen für das Verständnis des eigenen Weltzugangs und die eigenen Realitätsansprüche unseres Erkennens zu ziehen	
	Wissen, Wahrheit und Überzeugung	• Bedingungen von Wissensbegriffen zu formulieren, kritisch zu überprüfen und diese von anderen Wissensformen (Glauben z. B.) abzugrenzen • die Fragen nach Genese und Geltung der Erkenntnis zu unterscheiden und auf dieser Grundlage unterschiedliche Auffassungen zum Ursprung unseres Wissens zu beurteilen • das Wahrheitsprädikat als Metaprädikat und insbesondere als ein Merkmal von Überzeugungen zu verstehen • epistemische von nicht-epistemischen Deutungen des Wahrheitsprädikates zu unterscheiden, kritisch zu bewerten und ein eigenes Verständnis von Wahrheit begrifflich zu	Hier bieten sich aktuelle Bezüge an: - Verschwörungs-theorien - Filterblasen - Einfluss von Social Media (z.B. auf Wahlen) - Psychologische Einflüsse auf die Erkenntnis der Wirklichkeit

		bestimmen (explikativer Diskurs) • Kriterien für die Wahrheit von Aussagen zu benennen und zu überprüfen (normativer Diskurs)	
	Wege und Verfahren wissenschaftlicher und logischer Erkenntnis	• gültige von ungültigen Argumentationsformen zu unterscheiden und in konkreten (alltäglichen und wissenschaftlichen) Argumentationen angemessen anzuwenden und zu reflektieren • gültige Schlüsse in deduktive und nicht-deduktive Schlüsse zu differenzieren • unterschiedliche Arten und Formen der Begriffsbestimmung zu unterscheiden, zu bewerten und angemessen anzuwenden	
Q1.2 Metaphysisches Fragen und Deuten - Metaphysischer Reflexionsbereich	Die Frage nach der Struktur des Kosmos und seiner Entstehung	• das menschliche Sein im Verhältnis zu kosmischen Dimensionen wahrzunehmen und die Konsequenzen dieses Kontrastes für das Selbstverständnis des Menschen zu untersuchen • die Frage nach dem Ursprung sowie nach den Prinzipien und Grundstrukturen des Kosmos philosophisch zu analysieren und in Zusammenhang zu den Besonderheiten und Grenzen unserer Erkenntnismöglichkeiten zu setzen • die Beziehung zwischen geistigen Strukturen und materieller Welt zu reflektieren	
	Die Frage nach Gott	• die Frage nach Gott als ein Ausweis der menschlichen Suche nach Letztbegründung und Sinngebung wahrzunehmen • einige Versuche der vernunftgeleiteten Begründung	

		der Existenz Gottes zu analysieren und zu beurteilen · das Religiöse und Religion(en) begrifflich zu unterscheiden und rational zu hinterfragen • das Rechtfertigungsproblem eines als zugleich allmächtig und gütig gedachten Gottes angesichts des Leidens in der Welt wahrzunehmen und zu reflektieren • eine eigene Position vor dem Hintergrund der erarbeiteten philosophischen Reflexionen darzustellen	
	Die Frage nach dem Wesen und dem Sinn unseres Daseins	• den sinnsuchenden Menschen als zugleich an biologische Voraussetzungen gebunden und von einem biologischen Sinn entbunden wahrzunehmen • die Struktur der menschlichen Subjektivität als Bedingung für das Bedürfnis nach Sinn zu beschreiben und zu analysieren • zwischen einer objektiven und einer subjektiven Sinngebung zu differenzieren • Religionen und Ideologien als Versuche einer objektiven Sinngebung zu identifizieren und zu beurteilen • den Kontrast zwischen dem nach einem objektiven Sinn suchenden Menschen und einer (post)-modernen Welt wahrzunehmen und im Hinblick auf die Konsequenzen für die Selbstkonstituierung zu interpretieren	
	Die Auseinandersetzung mit dem Tod	• den Umgang mit Sterben und Tod im historischen Wandel sowie in unterschiedlichen kulturellen / religiösen Kontexten wahrzunehmen und zu beurteilen • Todesgewissheit als eine anthropologische Konstante zu deuten und ihre Implikationen für das Selbstverständnis des Menschen zu ermitteln	

		• die verschiedenen Deutungsmöglichkeiten des Todes – als Übel, als Gut, als Nichts – auf der Grundlage tradierter und aktueller Positionen argumentativ zu überprüfen und auf ihre Konsequenzen hin zu reflektieren • Bestrebungen zur Erlangung von Unsterblichkeit in unterschiedlichen Hinsichten zu erkennen und zu bewerten	
	Positionen der Metaphysikkritik bzw. Metaphysikkritische Ansätze	• den Absolutheits- und Wahrheitsanspruch (Letztbegründung) der traditionellen Metaphysik kritisch zu reflektieren • metaphysische Sätze von analytischen und empirischen Sätzen zu unterscheiden und im Hinblick auf ihren Aussagewert zu untersuchen • einen überzeugenden Aufgabenbereich für die Metaphysik als klärende und prüfende Instanz für universalistische und existentielle Fragestellungen zu definieren	

Q2.1 und Q2.2	**Hinweise zur Arbeit in Q2** Für die beiden fakultativen Kurse innerhalb des Q2-Jahrgangs werden im Einzelnen keine verbindlichen Themen aufgeführt. Bei der Auswahl der Unterrichtsthemen ist jedoch einerseits zu beachten, dass diese als Fortführung und Vertiefung der Arbeit innerhalb der vier Reflexionsbereiche auszurichten sind, andererseits, dass aktuelle philosophische Probleme und Fragestellungen wie auch Texte von Autoren der Gegenwart und jüngeren Vergangenheit im Mittelpunkt stehen. Der Unterricht erfolgt selbstverständlich unter Berücksichtigungder in 1.3 und 3.1 beschriebenen didaktischen Zielsetzungen des Philosophieunterrichts und ist am Kompetenzerwerb von Schülerinnen und Schülern ausgerichtet. **Beispiele für Themenstellungen:** • Probleme der Philosophie des Geistes: Leib-Seele-Problem, Problem der Freiheit, Probleme des Selbstbegriffs bzw. der Selbstkonzeption) und ihre Kritik (erkenntnistheorischer und metaphysischer Reflexionsbereich) • Geschichtsphilosophie und ihre Probleme: Geschichtsbegriff, Prozess der Geschichte, Rolle von Natur und Vernunft (Metaphysischer Reflexionsbereich) • Probleme der politischen Philosophie: Gesellschaftstheorien, rechts- und staatsphilosophische Konzepte (anthropologischer, ethischer und metaphysischer Reflexionsbereich) • Probleme der angewandten Ethik: Medienethik, Medizinethik, Tierethik, Umweltethik, Wirtschaftsethik (ethischer Reflexionsbereich) • Probleme der philosophischen Ästhetik : Theorien ästhetischer Phänomene, z. B. des Schönen, Theorien ästhetischen Urteilens, Theorien der Kunst, Theorien der sinnlichen Wahrnehmung und Erkenntnis, Probleme ästhetischer Theorien (anthropologischer und erkenntnistheoretischer Reflexionsbereich)	

	• Probleme der Wissenschaftstheorie: Fortschritt, Struktur wissenschaftlicher Begründungen und Begriffe (erkenntnistheoretischer Reflexionsbereich) • Konzepte und Positionen der Existenzphilosophie: Bestimmungen und Probleme des menschlichen Daseins bzw. der menschlichen Existenz (wie Möglichkeit und Faktizität / Notwendigkeit, Freiheit und Gebundenheit, Endlichkeit, Zeitlichkeit, Transzendenz), Selbstsein und Selbsterkenntnis (anthropologischer und metaphysischer Reflexionsbereich	

Nützliche Internetseiten:

- https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/filosofix
- https://www.br.de/sogehtmedien/index.html